

Mario Proll

Buch 11

LyBo 72

Buch 11 = LyBo 71-77

4971-5040

<http://www.marioproll.de>

Wir können nur gewinnen! (4971)
Die Liebe, die sich Freundschaft nennt,
Wächst an Tiefe, Wert und Zahl,
Wenn sie ihren Wert erkennt,
Und achtsam ist in ihrer Wahl.

Die Liebe freut sich Glied um Glied
Über ihre Gaben, Farben, Schätze,
Geduld verhilft ihr stets zum Sieg,
Zerstörerisch ist alle Hetze.

Wir können alle nur gewinnen,
Indem wir uns der Liebe weihen.
Wir können nicht der Welt entrinnen,
Aber lieben uns, und uns verzeihen.

Fast lohnt es nicht, sich einzurichten (4972)
Seit Jahren steht der Aufbruch kurz bevor,
Fast lohnt es nicht, sich einzurichten,
Weil ich die Wurzeln einst verlor,
Schein ich nun neues stets zu sichten.

Es scheint nur eine Frage kurzer Zeit,
Seltsam, dass es nicht längst geschehen,
Täglich schon seit Jahren stets bereit,
Um als Gast erneut zu gehen.

Bald wird es ganz einfach sein,
Alles fällt von mir wie ein alt' Gewand,
Auf Dauer ohnehin nicht mein,
Weil ich in eine andre Welt gesandt.

Können wir befreundet sein? (4973)

Ich habe heimlich eine Freundin,
Und sie scheint vertraut zu werden.
Ich fürchte, dass mich nun verleumden,
Die neidisch sehen dies Umwerben.

Können Mann und Frau befreundet sein,
Ohne Ehebruch und Diebstahl?

Gibt es ihre Liebe, rein?
Gibt es für sie eine Wahl?

Ich sehne mich nach ihrer Freundschaft,
Und nach dem Verstandenwerden.
Endlich mehr als nur Bekanntschaft,
Kein böses Wort soll dies uns färben.

Erschrocken (4974)

Ich las erschrocken heut im Wort,
Über die dunkle Seite des Gesetzes:
Sie schleppten einen Menschen fort,
Und nahmen ihm sein Bestes.

Das Wort befahl erbarmungslos,
Den Tod des Fluchers, ohne Gnade.
Da war in mir die Furcht so groß,
Dass ich dem Wort entsage.

Das verstehe ich noch immer nicht,
Und werde es wohl nie begreifen,
Jedoch: Allein der Herr ist Licht,
Und Ihn allein will ich ergreifen.

Er ist der Held und Schlussstein (4975)
Das Fundament ist längst gelegt
Durch Apostel und Propheten.
Der Geist hat unser Herz bewegt,
Wir hatten's nicht erbeten.

Jesus Christus hat Sein Werk vollendet,
Er ist der Held und Schlussstein !
Er hat das Unheil uns gewendet,
Erlöst ist unser Sein.

Nun sind wir nicht mehr fremd und Gast,
Kinder Gottes sind wir jetzt geworden.
Gott nahm uns alle Schuld und Last,
Sein Tod am Kreuz hat uns erworben.

Der Grund ist Wahrheit (4976)
Die Frage steht im Raum:
Wozu soll ich nur glauben?
Lohnt es sich doch kaum,
Zumindet nicht in meinen Augen.

Begründet liegt es nicht in diesem Leben,
Christus dient uns, nicht dem Wohlbefinden.
Verborgen ist der wahre Segen,
Und lässt sich nicht so leicht ergründen.

Der Grund für unsren Glauben ist die Wahrheit,
Wir sind dem Tode preisgegeben,
Christus erst bringt Freiheit,
Am Kreuz gab Er für uns Sein Leben.

Doch wer ist Christus?

Und: Wie kann denn einer nur sein Leben geben?

Und: Wozu sollte dies mir nützen?

Welcher Welt geh' ich entgegen?

Und: Wovor muss ich mich schützen?

Gott selbst wird Mensch für uns zugut,

Und zahlt der Menschen Schuld!

Die Sünde fordert unser Blut,

Gott wartet noch, Er hat Geduld.

Gott gab sich in der Menschen Hände,

Er zahlte unsren Preis.

So brachte Er für uns die Wende,

Durchbrochen ist der Todeskreis.

Das Heil, die Rettung liegt nun da,

Für den, der dies nur nehmen will!

In Christus ist Erlösung nah,

Ein Zeichen uns, ganz leis und still.

Ich ersehne mir verstanden werden (4977)
Ich will ja nur verstanden werden,
Auch dann, wenn ich mich selber nicht versteh,
Dahin geht mein ganzes Herz und Werben,
Dass du mit mir gehst, wohin ich geh.

Du musst nicht kluge Worte sagen,
Und musst mich nicht beschenken.
Hilf du mir, mein Kreuz und Joch zu tragen,
Hilf zu klären mir mein Denken.

Nimm mich an, fühl mit mir mit,
Sei mir Ermutigung und Stärke!
Sei du bei mir, auf Schritt und Tritt,
Das mildert alle Not und Härte.

Ganz gewöhnlich und alltäglich da! (4978)
In unsrer Sehnsucht liegt ein Fluch,
Das wir im Haben ohne jeden Dank,
Vor den Augen liegt ein Tuch,
Bis die Seele dann ganz arm und krank.

Das Glück ist oft in unsrem Leben,
Ganz gewöhnlich und alltäglich da!
Schmerzhaft unsichtbar ist uns gegeben,
Die Kostbarkeit, und uns so nah.

So sehr, dass wir beginnen zu verachten,
Das Glück, das wir in unsren Händen halten,
Die Stunde, die wir selig so verbrachten,
Sind flüchtig uns, wir können sie nicht halten.

Blass geworden (4979)

Viele Namen sind mir blass geworden,
Namen, die ich schmerzlich misse.
Mancher ist auch schon gestorben,
Manche Freundschaft hat schon Risse.

Warum habe ich sie nicht geachtet?
Warum ließ ich sie nur gehen?
Warum habe ich sie so verachtet,
Und wollte sie nicht mehr verstehen?

Der Zeitpunkt ist längst überschritten,
Ich kann sie mir nicht wiederbringen!
Doch in Zukunft werd ich stärker bitten,
Stärker fragen, kämpfen, ringen.

Diese Frage... (4980)

Bist du glücklich? Diese Frage
Führt oft in den Schmerz hinein.
Kreuz und Joch, die ich ertrage,
Wollen etwas anderes sein.

Doch Gott hat mir in meinem Leben
Einen Wert und einen Schatz,
Ein Geheimnis mir gegeben,
Einen Glaubenssatz:

Ich selber bin es doch gar nicht,
Ich habe nichts zu geben!
Ich widerstrahle nur das Licht,
Und Gott allein ist Leben.

Ich sehne mich nach Freundschaft (4981)

Ich sehne mich nach Freundschaft,
Nach einem tiefen, echten Lieben.
Oft herrscht nur Bekanntschaft,
Wenn die Worte uns versiegen.

Ich muss in meinen Grenzen leben,
Denn ich lebe nicht allein.
Vorsicht herrscht in allem Geben,
Und die Zucht ist mein.

Und doch lässt mich die Sehnsucht brennen,
Ich verzehre mich so sehr,
Einen Menschen Freund zu nennen,
Denn ohne dem ist alles schwer.

Sexualität und Religion (4982)

Sexualität und Religion

Sind die stärksten Kräfte tief in mir.

Ihre große Faszination,

Bestimmt das ganze Leben hier.

Sie streiten täglich gegeneinander,

Um den ersten Platz in meinem Leben.

Es gibt für sie kein Nebeneinander,

Besitzergreifend ist ihr Streben.

Doch keiner dieser Kräfte

Kann ich völlig mich entziehen.

So sehr ich ring und fechte,

Alle Kraft ist mir geliehen.

Manchmal scheint Gehorsam ganz beliebig (4983)
Manchmal scheint Gehorsam ganz beliebig,
Die Frucht ist für uns kaum zu sehen.
Die eignen Qualen bleiben uns ergiebig,
Wir können selbst uns nicht verstehen.

In dieser Welt bleibt Gehorsam für uns Glauben,
Ganz unauffällig und oft auch unscheinbar.
Wir tun allzuviel nur für die Augen,
Doch eines Tages wird auch dieses offenbar.

Und doch liegt darin für uns Frieden,
Auch wenn wir selten dies begreifen.
Es lohnt sich Kreuz und Joch zu lieben,
Und das uns Zuggedachte zu ergreifen.

So können segnend wir, gesegnet werden (4984)
Schätze miteinander teilen,
Hilft Erbarmen sich und heilen,
Wenn wir Kostbarkeiten uns erschließen,
Können Gutes wir genießen.

Die Dinge für uns selbst verschlungen,
Bleiben oft umsonst errungen
Was ich einem andren hab erklärt,
Hat sich oft schon wohl bewährt.

Wenn wir unsre Armut teilen,
Statt einsam nur davon zu eilen,
So können segnend wir, gesegnet werden,
Und Freude dann darin erwerben.

Nur wenn die Trümmer weggeräumt! (4985)
Manchmal schließt mein Herz sich fest,
Und will für sich allein nur sein.
Es fühlt sich scheu und schlimm verletzt,
Und spricht zu jedem andren: „Nein!“.

Und doch erträgt das Herz es nicht,
Mit sich allein und arm,
Es drängt zum Heil, und stark zum Licht,
Damit ein Retter sich erbarm.

Sö öffne dich und weine nicht!
Du brauchst Gemeinschaft und den Freund!
Dein Gefängnis nur zerbricht,
Wenn die Trümmer aus dem Weg geräumt.

Ein leises Geschehen (4986)

Leise heilt die Haut,
Die Schmerzen sind gegangen,
Dieser Friede ist nicht laut,
Doch kann ich ihn erlangen.

Wo vor Tagen noch die Wunde war,
Ist heute kaum noch was zu sehen.
Die Haut ist heil und offenbar,
Ist gar nichts hier geschehen.

Das Vergessen segnet weise
Und senkt Frieden übers Land,
Mein Abschied gibt ihm Speise,
Das Neue liegt in meiner Hand.

Barmherzigkeit durchdringt den Stein (4987)
Miteinander reden ist wichtig für mein Leben,
Der Austausch, das Gebet, das Suchen mit dir.
All das ist wunderbar für uns gegeben,
Als Anbruch des Jenseits schon hier.

Verstehen und Verstanden werden,
Hören, Reden, Schweigen,
Auferstehen nach dem Sterben,
Kostbarkeiten sehen und zeigen.

Wertschätzung zutiefst erfahren,
Und selber voller Achtung sein,
Das Geheimnis gut zu wahren,
Barmherzigkeit durchdringt den Stein.

Noch nicht überwunden (4988)
Du glaubtest es schon überwunden,
Doch der Schmerz kam bald zurück.
Es sind so viele, viele Wunden,
Unwiederbringlich scheint dein Glück.

Die Worte alle sind so leer,
Und ohne Trost musst du fast bleiben.
Das Vergangene drückt schwer,
Nur schwer lässt sich's beschreiben.

Heiß ist die Glut noch in der Asche,
Und du ersehnt den Frieden.
Dass ein Neues dich erhasche
Ist Hoffnung dir und Siegen.

Vollbracht (4989)

Manchmal sehe ich mich scheitern,
Und glaub mich schon verloren,
So viele Sünden eitern,
Obwohl ich neu geboren.

Ich bin so wenig nur gesonnen
Nach geistlich werten Dingen.
Obwohl dem Tod entronnen,
Mag all das mir nichts bringen.

Doch Gott gelobt:Es ist vollbracht!
Die Tat am Kreuz, und niemals wieder
Wird es erneut nun wieder Nacht,
Denn Gott allein ist Sieger.

Die alten Fesseln scheuern (4990)
Das Herz bleibt träge mir zum Guten,
Und immer will die Lust obsiegen,
Christi Wunden schmerzhaft bluten,
Und ermahnen mich zu lieben.

Das eigne Glück will mich verzehren,
Und die Selbstsucht triumphiert,
Ich will mich gar nicht wehren
Wenn das Böse Schmutz gebiert.

Das Wort muss mich erneuern,
Mir schulen Herz und Hand.
Die alten Fesseln scheuern,
Doch „frei“ steht an der Wand.

Im selben Alter(4991)
40 Jahre war der Mann,
Als ich ihn kennen lernte,
Der meiner Mutter dann,
Das Herz so lang erwärmte.

Tot ist dieser Mann,
Und eine Witwe bleibt zurück
Was für mich bedeuten kann:
Auch mir zerbricht mein Glück.

40 Jahre bin ich nun,
Gestärkt mit diesem Wissen:
Bald darf ich nun ruhn
Bald wird man mich missen.

Bruder Michael (4992)

Vor vielen Jahren ist gestorben
Bruder Michael, mein Freund.
Die Liebe hatte mich umworben,
Von ihm hab ich geträumt.

Seine Liebe war mir Vorbild,
Sein Lied hab ich im Ohr,
Sein Wort hat mich erfüllt,
Er hob mich ganz empor.

Ich stehe tief in seiner Schuld,
Noch heut durch ihn gesegnet:
Diese Freundschaft und Geduld
Ist selten mir begegnet.

Gott gibt so viel an mich zurück (4993)
Das Glück hat einen andren Namen,
Sein Gesicht ist neu für mich,
Wurzel, Kraft und Samen,
Verändern sich.

Ich kann das Glück nicht zwingen
Und hab kein Recht darauf.
Kann wenig nur erbringen,
Unbestimmt ist ganz sein Lauf.

Und doch beschenkt mich Gott mit Glück,
Noch in den Trümmern meines Lebens.
Gott gibt so viel an mich zurück,
Und nichts war wirklich ganz vergebens.

Aufeinander zu gehen (4994)
Aufeinander zuzugehen
Ist Gebot, fällt mir nicht leicht.
Das Herz des andern zu verstehen,
Wird selten nur erreicht.

Ich will mich überwinden,
Denn Christus selbst lädt alle ein,
Ein „ja“ zu dem zu finden,
Geduldig will ich sein.

Ich kann dem Feind nicht wehren,
Was der Herr ihm geben will,
So will ich ihn dann ehren,
Auf dass mich Gott erfüll.

Die Seele in mir widerstreitet hart (4995)
Die Seele drängt zum Licht empor,
Der Friede ist ihr Alt-Begehren.
Doch ist der Mensch, verletzt, ein Tor,
Und will sich dem verwehren.

Die Seele widerstreitet hart
Und sagt dem Fleisch den Kampf auch an,
Denn Fleisch und Geist in ihrer Art,
Ziehen alles ganz in Bann.

Der Mensch gerät zur Feuerstätte
Und oft bleibt Asche nur zurück,
Was immer er errungen hätte,
Das Feuer fräße es ihm Stück um Stück.

In mir rast die Unvernunft (4996)
Ich bin so sehr in Welt getaucht
Und das Diesseits frisst mich ganz.
Ich hab soviel vom Wein gebraucht,
Die Ewigkeit verliert den Glanz.

Alles schreit in mir nach Fleisch!
In mir rast die Unvernunft!
An Qual und Schmerzen schrecklich reich,
Brenne ich in meiner Brunst.

Ich kann nicht zähmen mein Verlangen
Und fühle mich gefangen.
Stärk're Kräfte in mir zwingen,
Mich in Gier, in Furcht und Bangen.

Treten aus dem Schutz der Steine (4997)

Neu darf ich vertrauen,
Neu darf das Kind in mir erwachen,
Neu darf ich nun glauben,
Neue Kraft darin entdecken.

Ich habe wenig nur gelernt,
Ich kann auch heute mich nicht schützen.
Die Seele, einst so sehr verhermt,
Kann den Blick zurück nicht nützen.

Ich lege meine Waffen fort,
Meine Vorsicht und mein Schild,
Letztlich bleibt mir nur das Wort,
Doch die Seele ist gestillt.

Wandle mir mein Herz, mein Gott! (4998)

Herr, Du bist mein Friede,

Du, mein Gott, mein Leben!

Du, den ich von Herzen liebe,

Hast mir selbst das Kreuz gegeben!

Herr, ich will Dir danken,

Dass ich Dir vertrauen kann!

Halt mich fest, lass mich nicht wanken,

Schütze mich vor Fluch und Bann!

Herr, lass mich nur darum ringen,

Dass der Geist zum Ziel mich führt!

Du nur kannst in mir vollbringen,

Was die Seele in mir ahnt und spürt.

Ein Mann der Güte ist ein Segen (4999)
Ein mildes Herz ist eine Wohltat,
Ein Mann der Güte ist ein Segen,
Gefragt ist eines solchen Rat,
Ein Vorbild ist er für das Leben.

Wenn Barmherzigkeit das Herz regiert,
Und Freundlichkeit den Maßstab setzt,
Wenn der Zorn sich rasch verliert,
Wird der Schwache nicht verletzt.

Der Schwache ist das Zeichen dann
Für wahre Kraft und Geistlichkeit.
Gesegnet ist ein solcher Mann,
Ein Segen uns und gottgeweiht.

Die Wirklichkeit weist mir den Platz (5000)
Die heiße Freundschaft ist rasch abgekühlt,
Ein Gefühl der Leere ist nun da.
Wie im Rausch hab ich gefühlt,
Dich, so wunderbar und herrlich nah.

Nun weist die Wirklichkeit mir meinen Platz,
Und ich hab auf Gleichheit streng zu achten.
Ich prüfe meine Worte, Satz für Satz,
Die Gesagten und Gedachten.

Ich werde nicht die Grenzen überschreiten,
Die gesetzt durch Raum und Zeit,
Doch wohl gesonnen dich begleiten,
Jederzeit für dich bereit.

Voller Hoffnung ein Geschehen (5001)

Eilig war mein Weg, wie oft,
Beinahe hätte ich es nicht gesehen:
Im Grau der Straße unverhofft,
Grünt voller Hoffnung ein Geschehen.

Ein Geschehen voller herber Zartheit,
Ein Versprechen und Erinnertwerden,
Ein Neugeborenwerden aus dem Leid,
Ein neuer Morgen noch dem langen Sterben.

Grüne Knospe voller Kostbarkeit,
Als ein Zeichen milder Güte,
Ein Zeichen der Barmherzigkeit,
Nach kaum zu sehen ihre Blüte.

Bewahre dich! (5002)

Halte Zucht, bewahre dich,
Denn Menschen sind so schrecklich böse.
Wer sich nicht schützt, verlieret sich,
Grausam ist das Wortgetöse.

Auf Erbarmen ganz zu hoffen,
Steigert nur die Not, das Leid.
Alle Wunden bleiben offen,
Statt Trost erfährst du Neid und Streit.

Bewahre dich in deinem Schicksal,
So sehr du musst auch leiden!
Denn sehr viel größer ist die Qual,
Wenn alle dich dann auch noch meiden.

In Grenzen nur und doch gesegnet (5003)
Umfassend soll die Freundschaft sein,
Und alle Wünsche mir erfüllen,
Voller Liebe, selbstlos und ganz rein,
Und ihr Geheimnis mir enthüllen.

Doch ich bleibe wohl allein,
Wenn ich all das haben will,
Denn kaum ein Freund wird je so sein,
Und alle Sehnsucht wird nicht still.

Ich will in ihrem Wesen achten
Die Freundschaft, die mir jetzt begegnet,
Anstatt nur so dahin zu schmachten.
In Grenzen nur und doch gesegnet.

Verachte ihre Freundschaft nicht (5004)

Hüte dich, rasch zu verachten,
Die Freundschaft, die dir angetragen.
Die scheinbar Schwachen brachten
Oft Segen dir in ihrem Wagen.

Wer nur die Besten will, erstickt!
Wer nur das Starke liebt, verarmt!
Gott selbst hat keinen Halm geknickt
Des Schwachen hat er sich erbarmt.

Wer den Schwachen meidet, meidet Segen,
Und schafft sich selbst nur Leiden.
Wer die Schöpfung liebt, um ihrer Früchte wegen,
Dem wird sich bald nur Wüste zeigen.

Nur der Freie wird geliebt (5005)
Nur wer auf Freundschaft ganz verzichten kann,
Der wird der Freundschaft wert gehalten.
Wer Liebe braucht, gerät in Zwang,
Und kann die Freundschaft nicht gestalten.

Grausam wahr ist diese Wahrheit,
Und duldet kein Sich-Gehen-Lassen.
Wer Liebe sucht, verfällt der Narrheit,
Und kann sein Herz nicht fassen.

Arm, wer nicht beherrschen kann
Sein trotzig Herz und Wesen!
Kälte droht ihm, Schmerz und Bann,
So kann er nicht genesen.

Ein Schritt in großer Freiheit (5006)

Ich schäme mich, mich dir zu zeigen,
In meiner Schuld und Armut.

Ich würde lieber ganz verschweigen,
Die hässlich böse, eigne Glut.

Mein Herz wählt oft die falschen Wege,
Hat Freude an den falschen Dingen,
Zu Gutem ist es oft zu träge,
Und will sich selbst nur Schmerzen bringen.

Doch ist mein Mich-Dir-Anvertrauen
Ein Schritt in große Freiheit,
Ich darf auf deine Liebe bauen,
Denn neu geweiht ist meine Zeit.

Bedürfnislos und arm (5007)
Eine Form von Bescheidenheit
Ist die schlichte Sparsamkeit.
Sie verzichtet, weil sie weiß,
Zu hoch ist oft der Preis.

Bedürfnislos und arm,
Damit sie sich erbarm,
Fähig gern zu geben,
Güte ist ihr Geben.

Geiz und Gier sind ihr verhasst,
Kreuz und Joch sind ihre Last.
Die Sparsamkeit lehrt mich entsagen,
Um würdevoll mein Amt zu tragen.

Zukunft in meiner Hand (5008)
Was gewesen ist, das ist vorbei
Zwecklos bleibt hier all mein Grämen.
Christus macht mich neu und frei,
Ich brauche mich nicht mehr zu schämen.

Doch die Zukunft ist in meiner Hand,
Und die Gegenwart will ich gestalten,
Ich habe mich ermannt,
Zu ändern nun mein Walten.

Sicher sind es kleine Schritte,
Und der Erfolg bleibt klein,
Doch besser als dass ich erlitte
Auf Dauer dies Gefangensein.

Den Schritt für heute sehen (5009)
Ich muss den Schritt für heute sehen,
Will erkennen meinen Stand,
Um so gestärkt voran zu gehen,
Die Zukunft fest in meiner Hand.

Ich muss wissen: Mein Gewinn
Ist diesen nächsten Schritt zu gehen!
Dies lohnt sich und hat Sinn,
Ich will es ganz verstehen.

Die Sünden vieler Jahre
Sind nicht in Tagen schon bezwungen.
Wichtig ist, dass ich bewahre,
Das Heute nur, dann ist's gelungen.

Wagnis (5010)

Du fürchtest dich, enttäuscht zu werden
Zurückgewiesen, weg geschickt,
Gefährlich scheint dir dein Umwerben,
Peinlich und auch ungeschickt.

Das Wesen aller Liebe
Ist ihr Sich-Offenbaren,
Dass sie sich wagt und dass sie siege,
Kann niemand ihr ersparen.

Doch willst du schmerzhaft einsam bleiben,
Weil du nicht wagst, verletzt zu werden?
Anstatt zu sagen und zu schreiben
Die Worte, die den Freund umwerben?

Du liebst ihn! (5011)

Du liebst ihn und ich freue mich,
Freue mich daran,
Denn so viel Großes zeigt sich,
An deiner Liebe ganz zu diesem Mann.

Ach, wie strahlt dein Angesicht
Voller Wärme und Verlangen,
Und deine Hoffnung bricht
Zu ihm hindurch und will ihn ganz umfassen.

Ich wünsche dir von Herzen Segen,
Als dein Freund für euch und dich,
Ich freue mich an Eurem Leben,
Und alles andre weiset sich.

Du musst dir Grenzen setzen (5012)
Du weißt, du musst dir Grenzen setzen,
Die Unvernunft darf hier nicht siegen.
Du willst nicht länger dich verletzen,
Vernünftig sein ist wahres Lieben.

Halte den Verstand dir klar,
Es ist zu deinem eignen Besten!
Bist du erst ein Tor und Narr,
Muss die Sünde dich verletzen.

Sieh dir doch das Leiden an
Du willst gewiss nicht gleich dem werden!
Sieh, was aus dir werden kann,
So süß, so süß ist dein Verderben.

Von innren Werten ganz getragen (5013)
Sparen ist wie Fasten
Von innren Werten ganz getragen.
Der Wille wandelt Lasten
Und lässt uns manches wagen.

Klar vor Augen nur das Ziel,
Maßvoll auch in diesen Dingen.
Schnell wird alles viel zu viel,
Und will nur Schlimm'res bringen.

Siehe, was geworden ist,
Nicht auf den langen Weg voran!
Damit du ganz ermutigt bist,
Was dein Wille alles kann.

Tage, die dir nicht gefallen (5014)

Tage, die dir nicht gefallen,
Ganz beliebig wessen Schuld.

Tränen, die zu Boden fallen,
Kraftlos bleiben Trost und Kult.

Schmerzen, die Verluste zeigen,
Die für unwert dich erklären,
Die dich dann zu Boden neigen,
Und dein Hoffen so erschweren.

Einsamkeit wie ein Verlies,
Wie ein Nebel, wie ein Stein.
Ein Freund, der dich als Freund verstieß,
Und du musst ohne ihn nun sein.

Noch keinem Leid geweiht (5015)
Der Tag hat alle Freiheit
Für mich an diesem Morgen,
Noch keinem Leid geweiht,
Noch frei von allen Sorgen.

Wohlan, was heute kommen mag,
Der Augenblick ist da.
Bevor ich heute Lasten trag,
Erspüre ich das Heil so nah.

Momente aller Ewigkeit!
Momente der Barmherzigkeit!
Momente frei von allem Leid!
Momente außerhalb der Zeit!

Schwere Tage, dienen der Tiefe (5016)

Die schweren Tage, dienen der Tiefe,
Sie schulen die Barmherzigkeit,
Wenn alles stets nur bestens liefe,
Blieb ohne Wert uns unsre Zeit.

Die schweren Tage weisen hin auf Ewigkeit,
Und bringen uns zum Innehalten.
Denn ein Leben völlig ohne Leid,
Wird uns im Irdischen nicht halten.

Die schweren Tage zeigen unsre Blöße,
Sie zeigen unsre Armut ganz,
Damit erst recht erstrahlt die Größe
Des Ewigen mit Seinem Glanz.

Die Welt hat immer 1000 Gründe (5017)
Vor der Tür lauert böse die Sünde,
Sie ist gefährlich und so nah.
Wehe mir, wenn ich mich gründe,
Indem, was ich erspüre und erfahre.

Wehe mir, wenn ich mich willenlos verliere,
In den Rausch der Sünde, ihren Tod,
Wenn ich nach Lust und Freude giere,
Mich nicht bezwingen kann in meiner Not.

Herrsche über diese Sünde!
Bezwinde sie, entfliehe ihr!
Die Welt hat immer 1000 Gründe,
Zu sterben blind in ihrer Gier.

Bedeutungslos alles Leichte (5018)
Bedeutungslos bleibt alles Leichte,
Wenn es ohne Schmerzen ist errungen.
Das schnell, ja all zu schnell, Erreichte
Ist mit Verderben schon durchdrungen.

Das Gebähren ist uns Gleichnis und ein Bild
Wie wert geachtet das so schwer Errungene.
Das Verlangen heiß und wild,
Ist erst durch das Leid das Gelungene.

Schnell erworben, rasch verdorben!
Doch Leid und Arbeit schaffen Wert.
Was mit so viel Mühe war erworben
Bleibt geachtet und geehrt.

Vernunft bewahrt sie uns allein (5019)
So schön kann diese Welt uns sein,
Und wir dürfen sie genießen,
Vernunft bewahrt sie uns allein,
Sie will uns nicht verdrießen.

Wenn wir Nahrung haben und auch Kleider,
Genügt uns das und macht uns reich,
Wir sparen uns die vielen Neider,
Und werden wieder Kindern gleich.

Wir entlassen uns aus jenem Rennen,
Das Vergleiche will und Freiheit raubt,
Und dürfen uns schon glücklich nennen,
Wenn einer schon das mit uns glaubt.

Wenn ich gebrechlich werde (5020)
Wenn Lieblichkeit und Schönheit gehen,
Und ich gebrechlich werde,
Dann geht es darum zu verstehen,
Wie ich mit andern Mitteln werbe.

Ich will dann nicht erzählen,
Wie schlecht es geht, wie sehr ich leide,
Sondern für mich die Freiheit wählen
Da zu sein, barmherzig für uns beide.

Der ganz Mensch will dir gehören,
Bereit mit aller Kraft zu segnen,
Will für dich beten, will dich hören,
Und will im Liebe dir begegnen.

Am Ende bleiben uns nur Leichen (5021)
Für mich selber ist's am Besten,
Meinem Nächsten liebend ganz zu achten,
Anstatt mich selber zu verletzen,
Mit Verneinen und Verachten.

Wohlan: Wir müssen kämpfen und auch streiten,
Doch wollen wir damit nicht selbst beginnen,
Denn den tausend Widrigkeiten,
Können wir dann nicht entrinnen.

Der Friede ist uns wert und kostbar,
Mehr als die Frucht von vielen Siegen,
Denn eines ist doch völlig klar:
Am Ende bleiben uns nur Leichen liegen.

Illusion der eignen Nacht (5022)
Im Wahn der eignen Möglichkeiten
Und unbegrenzter Zeit,
Erwachsen Stolz und Eitelkeit,
Ein Gift der Ewigkeit.

Ist der Rausch erst abgeklungen
Und der Wundbrand tobt wie wild,
Wird auf den Knien notgedrungen
Der Durst nach Ewigem gestillt.

Die Tür war einst weit offen,
Als Zeit genug noch war.
Nun ringen Angst und Hoffen,
Dem Licht verzweifelt offenbar.

Obschon ich doch so müde war (5023)
Eigentlich doch etwas Gutes,
Lockt der Tod mich in den Graben,
Doch immer treibt die Kraft des Blutes,
Und will noch nicht entsagen.

Ich bin erwacht zu neuem Leben,
Obschon ich doch so müde war.
Ein Neues ist mir reich gegeben,
Und bietet mir die Wange dar.

O, Tod, du magst wohl warten,
Ich weiß um deine Bitterkeit,
Geheilt vorerst ist meine Wunde,
Preis sei Gott für meine Zeit!

Ein Schritt, ein kleiner Schritt voran! (5024)
Ein Schritt, ein kleiner Schritt voran,
Es gilt den nächsten Schritt zu tun.
Ein Schritt, ein Weg, ein Ziel und dann:
Ist ein Stück Gesunden schon zu sehen.

Hoffe, bete, sei gelassen,
Lass das Alte hinter dir!
Lerne dir ein Herz zu fassen,
Form dein Leben, jetzt und hier!

Ja, dein Leben kann sich lohnen,
Nutze deine Kraft und Zeit!
Lerne bei dir selbst zu wohnen,
Als dein Freund bezwing dein Leid!

Wartezeiten (5025)

Wartezeiten sind doch nicht verloren,
Sind nicht unnütz und nicht leer,
Oft genug wird Großes erst geboren,
Von einem Sinnen und Erwägen her.

Hier hast du endlich Zeit,
Um schöpferisch zu werden,
Dein Herz so groß und weit,
Will Ewigkeit umwerben.

Begrüße diese Kostbarkeiten
Im Strom der steten Hast!
Wartezeiten wollen dich bereiten
Zur Gelassenheit trotz aller Last.

Deine weiten Wegezeiten (5026)
Deine weiten Wegezeiten
Lerne zu genießen,
Um nicht allein voranzuschreiten
In deinem Sein und Fließen.

Nutze deine Zeit
Zum träumen und entspannen,
Schöpferisch bereit,
Den Augenblick zu bannen!

Reisezeiten sind auch Ruhezeiten,
Ein Besinnen für die Seele.
Sie stärken dich im Vorbereiten,
Damit dein Geist nicht fehle.

Setze dir für diesen Tag ein Ziel (5027)
Setze dir für diesen Tag ein Ziel,
Denn ziellos kannst du nichts erreichen!
Wichtiges ist all zu viel,
Dem Wesentlichen muss es weichen.

Was hat Wert? Und was Bestand?
Was willst du heute wirklich schaffen?
So vieles wird dir heut genannt,
Doch gilt es deinen Tag zu straffen.

Ein Ziel hat Maß und Stunde,
Es will zum Wesentlichen führen,
Und dabei geht es doch im Grunde,
Darum, den Willen Gottes zu erspüren.

Streit und Wertschätzung (5028)

Wir haben heftig uns gestritten,
Es ging um Meinung, Recht und Wert.
Wir haben dabei auch gelitten,
Und uns im Nichtigen verzehrt.

Wir können Streit nicht ganz vermeiden,
Dafür schätzen wir uns viel zu sehr,
Und wollen doch nicht sinnlos leiden,
Doch fällt das Gleichgewicht uns schwer.

Wir können um der Liebe willen
Nicht alle Werte fahren lassen,
Und wollen doch die Sehnsucht stillen,
Den Frieden in uns zu erfassen.

Ein Bild für jenen Fürsten (5029)
Weil mein Fleisch nach Reizen schreit,
Verlasse ich die Treue.
Zu dem Einen nur bereit,
Such' ich stets das Neue.

Die Freundschaft zu dem Einen hin,
Ist ein Bild für jenen Fürsten,
Der uns Leben gab und Sinn,
Nach dem wir alle ewig dürsten.

Kann ich selbst im Kleinsten treu nicht bleiben,
Und will mein Wort dem Fürsten brechen,
So wird Gott dennoch treu sich neigen,
Und voller Liebe frei mich sprechen.

Ich will mich nicht entziehen (5030)
Gott hat reich mich groß gesegnet,
Hat mir vieles anvertraut,
Ist in der Tiefe mir begegnet,
Hat mich in Liebe angeschaut.

Mit diesem großen Schatz im Herzen,
Will ich mich nicht mehr entziehen,
Die Welt ertrinkt in ihren Schmerzen,
Und mir sind Geist und Kraft verliehen.

Ich gehör' nicht mir allein,
Gottes Siegel macht mich frei,
Ich will der Bote Gottes sein,
Was immer ich auch sonst noch sei.

Ausgeschlossen (5031)

Ausgeschlossen fühle ich:

Ich gehöre nicht dazu, o nein!

Fremd fühl' ich ganz schrecklich mich,

Und würde doch so gern dort sein.

Wenn schon dieses traurig macht

Und der Schmerz so heftig brennt

Dann wird es wirklich furchtbar Nacht,

Wenn das Feuer Gottes sengt.

Wenn der letzte Punkt ist überschritten,

Und ein Nein für immer ist gefallen,

Wenn Gott für mich umsonst gelitten,

Und unerreichbar seine Schritte hallen.

Mein Herz will sich verschließen (5032)

Mein Herz will sich verschließen

Vor ihm, den ich nicht leiden kann,

Es will Gemeinschaft nur genießen,

Mit seinesgleichen, dann und wann.

Innerlich will ich mich wenden

Weg von ihm, zu Bessren hin,

Und werde damit schänden

Christi Werk und Sinn.

Nein, ich will mich überwinden,

Und meinen Hass bekämpfen.

Ich will Wertschätzung empfinden,

Und Gottes Geist nicht dämpfen.

Nirgendwo der Bruder nah (5033)

„Ich erfror in euren Hallen,
Musste tief und tiefer fallen,
Nirgendwo war Liebe da,
Nirgendwo der Bruder nah.“

Der Teufel will in uns so reden,
Obwohl der Bruder ist so nah,
Der Teufel will uns Wermut geben,
Weil Versöhnung schon geschah.

Die Liebe Gottes öffnet mich,
Für die Schönheit dieser Welt.
Die Liebe gibt, verschwendet sich,
Wohin sie sieht, wohin sie fällt.

Weihnachtszeit ist Emsigkeit (5034)
Klagte ich im letzten Jahr,
Dass ich so in Eile war,
Weihnachtszeit ist Emsigkeit,
Alles liegt im Widerstreit.

Dieses Jahr ist wieder Zeit,
Wiederum Gelegenheit,
Alles könnte sich auf das besinnen,
Wollte ich nur jetzt beginnen.

Ist in mir der starke Wille,
Ist in mir das Ja zur Stille,
Kann ich nun mich vorbereiten,
Auf den Herrn und Gott der Zeiten.

Die Fremden (5035)

Die Gefühle liegen offen zu Tage,
Mit Leichtigkeit schwer zu verstehen,
Erbärmlich klingen Lied und Klage,
Bitterkeit will in dein Herz sich senken.

Doch wem willst du nur all dies klagen?
Von wem erwartest du Barmherzigkeit?
Die Fremden haben wenig nur zu sagen,
Und trösten nicht in deinem Leid.

Und willst du dich an Gott jetzt wenden,
Bedenke wohl: Er hat es zugelassen!
Er will dich lieben, ehren, senden,
Gelänge es, dein Herz zu fassen.

Alles Glück der Welt ist jetzt (5036)
Der Augenblick des Glücks ist da!
Ein Geschenk und nicht gestohlen.
Die Ewigkeit, so süß mir nah,
Aus Gnade nur mir anbefohlen.

Gar nicht viel und doch unendlich viel,
Genug um allem Wert zu geben.
Es wandelt sich so manches Ziel,
Doch dieser Augenblick ist Glück und Segen.

Egal ob Schmerz und Trauer bald
Mich wieder sinnlos mit sich reißen,
Egal ob andre roh und kalt -
Ich kann mich heute glücklich heißen!

So viel ist gerade mir gegeben! (5037)
Es gibt keinen Grund für Neid,
Mögen andre andres haben.
Reich bin ich an Glück und Zeit,
Ich will den Mangel nicht beklagen.

Wohl schreit die Sehnsucht täglich laut,
Und will noch größeres empfinden,
Doch der Freund in mir erschaut,
Frieden, um mich selbst darin zu finden.

So kann ich mit dem Mangel leben,
Und will mich dennoch glücklich preisen:
So viel ist gerade mir gegeben,
Um Gnade mir und Heil zu weisen.

Ich will mein Herz in Stille fassen (5038)

Ich habe mich im Kampf bewährt,
Und tief in dieser Welt gestanden.
Ich hab mich darin fast verzehrt,
Doch nun hab ich erneut verstanden.

Ich will mich wieder vorbereiten,
Will allen Krach und Lärm verlassen,
Will mich weihen Gottes Zeiten,
Ich will mein Herz in Stille fassen.

Das Wunder will ich neu begreifen,
Dass Gott uns Mensch und Zeit geworden,
Seine Gnade will ich neu ergreifen,
Weil Seine Güte mich geworben!

Wir schreiten über dünnem Eis (5039)

Wir schreiten über dünnem Eis,
Als wäre diese Welt uns nicht.
Wir kennen weder Zeit noch Preis,
Und wähnen ewig uns im Licht.

So unangreifbar, souverän
Erscheinen Leib und Leben.
Nichts kann werden, nichts geschehen,
Das wir uns selber nicht gegeben.

Bis zu dieser einen Stunde,
In der die Wahrheit uns gezeigt!
Herz erkenne und gesunde,
Bevor die Ewigkeit für immer schweigt!

Dein Wille kann dir so viel bringen (5040)
Das Leben kann so spannend sein,
Du kannst es dir gestalten!
Du bist nicht arm, du bist nicht klein,
Du musst dich nur entfalten.

Dein Wille kann dir so viel bringen,
Wenn die Arbeit ihn begleitet!
Du bist stark, es wird gelingen,
Wenn dein Herz voran nur schreitet.

Begeisterung durchdringt dein Leben,
Wenn aus Träumen Taten werden,
So wird der Kampf dir ganz zum Segen,
Und will mit Glück dich heiß umwerben.

Inhalt

Wir können nur gewinnen! (4971)	3
Fast lohnt es nicht, sich einzurichten (4972)	4
Können wir befreundet sein? (4973)	5
Erschrocken (4974)	6
Er ist der Held und Schlussstein (4975)	7
Der Grund ist Wahrheit (4976)	8
Ich ersehne mir verstanden werden (4977).....	10
Ganz gewöhnlich und alltäglich da! (4978).....	11
Blass geworden (4979).....	12
Diese Frage... (4980).....	13
Ich sehne mich nach Freundschaft (4981)	14
Sexualität und Religion (4982)	15
Manchmal scheint Gehorsam ganz beliebig (4983)	16
So können segnend wir, gesegnet werden (4984)	17
Nur wenn die Trümmer weggeräumt! (4985).....	18
Ein leises Geschehen (4986)	19
Barmherzigkeit durchdringt den Stein (4987).....	20
Noch nicht überwunden (4988)	21
Vollbracht (4989)	22
Die alten Fesseln scheuern (4990).....	23
Im selben Alter(4991)	24
Bruder Michael (4992)	25
Gott gibt so viel an mich zurück (4993)	26
Aufeinander zu gehen (4994)	27

Die Seele in mir widerstreitet hart (4995)	28
In mir rast die Unvernunft (4996).....	29
Treten aus dem Schutz der Steine (4997).....	30
Wandle mir mein Herz, mein Gott! (4998)	31
Ein Mann der Güte ist ein Segen (4999)	32
Die Wirklichkeit weist mir den Platz (5000)	33
Voller Hoffnung ein Geschehen (5001)	34
Bewahre dich! (5002)	35
In Grenzen nur und doch gesegnet (5003).....	36
Verachte ihre Freundschaft nicht (5004)	37
Nur der Freie wird geliebt (5005).....	38
Ein Schritt in großer Freiheit (5006)	39
Bedürfnislos und arm (5007)	40
Zukunft in meiner Hand (5008).....	41
Den Schritt für heute sehen (5009)	42
Wagnis (5010)	43
Du liebst ihn! (5011)	44
Du musst dir Grenzen setzen (5012).....	45
Von innren Werten ganz getragen (5013)	46
Tage, die dir nicht gefallen (5014)	47
Noch keinem Leid geweiht (5015).....	48
Schwere Tage, dienen der Tiefe (5016).....	49
Die Welt hat immer 1000 Gründe (5017).....	50
Bedeutungslos alles Leichte (5018)	51
Vernunft bewahrt sie uns allein (5019)	52

Wenn ich gebrechlich werde (5020)	53
Am Ende bleiben uns nur Leichen (5021)	54
Illusion der eignen Nacht (5022).....	55
Obschon ich doch so müde war (5023).....	56
Ein Schritt, ein kleiner Schritt voran! (5024)	57
Wartezeiten (5025)	58
Deine weiten Wegezeiten (5026)	59
Setze dir für diesen Tag ein Ziel (5027).....	60
Streit und Wertschätzung (5028).....	61
Ein Bild für jenen Fürsten (5029).....	62
Ich will mich nicht entziehen (5030).....	63
Ausgeschlossen (5031).....	64
Mein Herz will sich verschließen (5032)	65
Nirgendwo der Bruder nah (5033)	66
Weihnachtszeit ist Emsigkeit (5034).....	67
Die Fremden (5035)	68
Alles Glück der Welt ist jetzt (5036).....	69
So viel ist gerade mir gegeben! (5037).....	70
Ich will mein Herz in Stille fassen (5038).....	71
Wir schreiten über dünnem Eis (5039)	72
Dein Wille kann dir so viel bringen (5040).....	73

